Deutschen an, und oft konnte nur der verzweifelte Mut römischer Abteilungen das Heer vor sicherem Untergange retten.

Die Angrivarier waren unwillig darüber, daß sie noch nie eine entscheidende Stelle im Vorkampf erhalten hatten und den Römern deshalb jetzt immer am dichtesten auf den Fersen; beinahe wäre ihnen gelungen, das ganze Heer eine steile Bergwand hinunter in einen großen Sumpf zu drängen: da warfen sich, bereit für das Wohl der Übrigen zu sterben, einige Kohorten in todesmutiger Entschlossenheit dem gefahrdrohenden Ansturm entgegen. In wütendem Ringen wurden die Tapferen sämtlich erschlagen, aber unterdessen war das Heer an dem schmalen Absturz vorbeigezogen. Die Sonne sank; endlich erreichte Varus eine kleine Lichtung, wo er zu lagern beschloß. Müde hoben die Soldaten einen schmalen Graben aus und warfen den Wall auf; dann sanken sie, erschöpft von der Aufregung und Anstrengung des Tages, in tiefen Schlaf. Nur die Schritte der Wachen tönten in dem einsamen, kleinen Römerlager mitten in unbekannter Wildnis. Von den niedrigen Höhen ringsumher leuchteten die Wachtfeuer der Germanen; laut heulten die hungrigen Wölfe im Walde, froh über das reiche Leichenmahl. Leiser Regen rieselte auf die Erde herab; von den hohen Bäumen tönte der schaurige Ruf des Uhu und schreckte die ängstlich spähenden Römerwachen.

5. Sieg und Heimkehr.

Der Morgen stieg herauf, kühl und neblig; nur wenig erquickt durch unruhigen Schlaf auf feuchtem Boden erhoben sich die Römer. Varus war entschlossen, mit dem Reste seines Heeres den Durchbruch westwärts zu versuchen, denn an ein Ausharren mitten im unbekannten Gebirgswald, ohne Verbindung und Zufuhr, war nicht zu denken. Sein stattliches Heer, das gegen dreißigtausend Mann gezählt hatte, war allerdings durch die furchtbaren, verlustreichen Kämpfe der beiden letzten Tage stark geschwächt und vor allem entmutigt, weshalb auch der Rückzug sehr gefährlich erschien; aber Rettung war nur durch das

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057941